

Der Reiz des Baues liegt ausschliesslich in der Gruppierung der Massen. Früher zeigte er noch eine gemalte Lisenenarchitektur (Fig. 101).

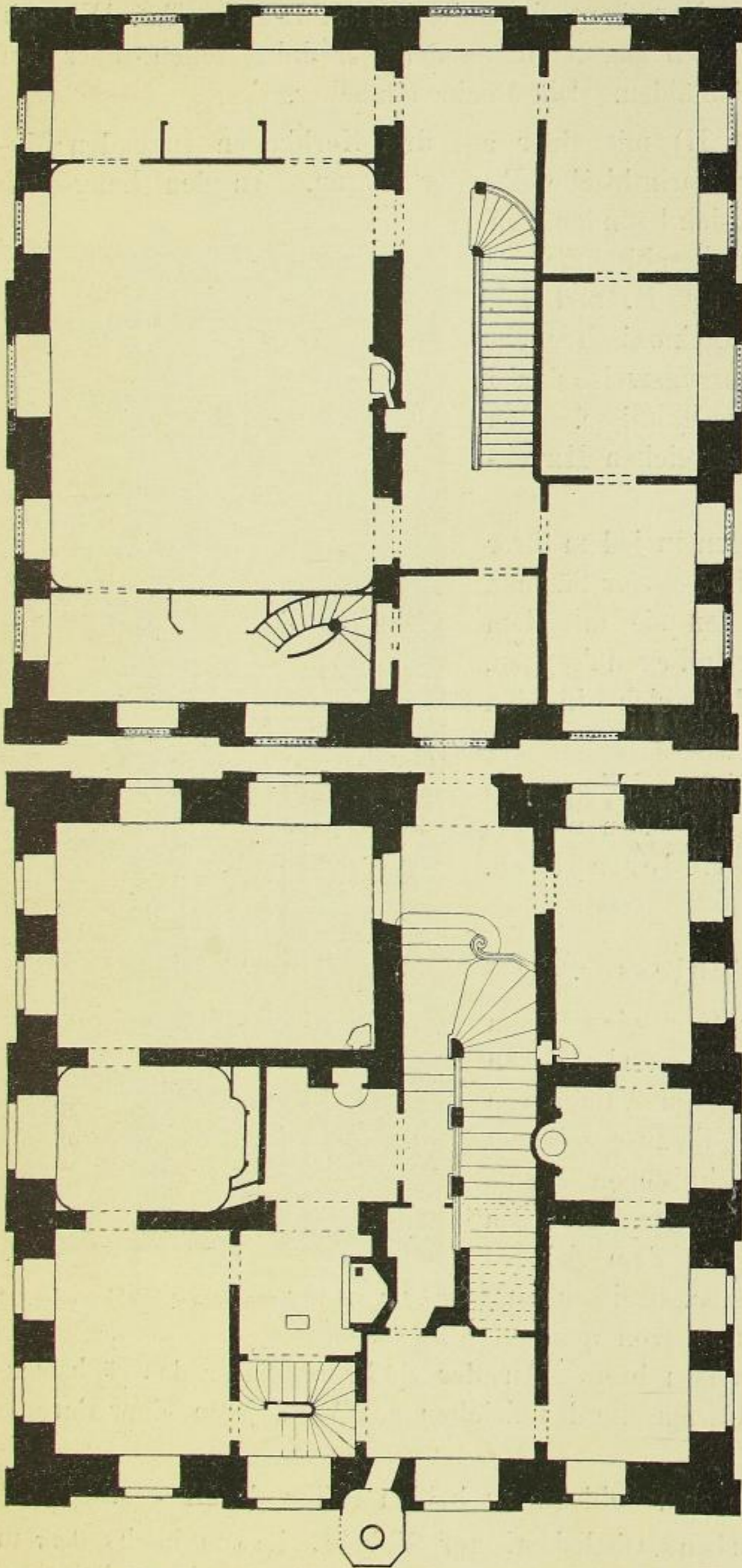


Fig. 111 u. 112. Moritzburg, Fasanerieschloss, Grundriss des Erd- und ersten Obergeschosses.

Die Inneneinrichtung, soweit Mobilien in Frage kommen, entzieht sich hier der Behandlung, da eine Inventarisierung des Kunstbesitzes des Allerhöchsten Königshauses anderweit erfolgen soll. Doch seien einige Räume hervorgehoben.

Die frühere Durchfahrt enthält vier Tische in rothem, weissem und grünem sächsischen Marmor und einfache Marmorkamine. Die Architektur ist gleichfalls sehr einfach.

Der durch zwei Geschosse reichende Mittelraum des Obergeschosses über der Durchfahrt, Steinsaal genannt, beherbergt ebenfalls zwei solcher Marmortische. Der Fussboden ist mit Sandsteinplatten belegt, die Wände ganz schlicht behandelt, weissgestrichen, nur über den Thüren gemalte (alte?) Verdachungen. Zahlreiche Geweihe sind als Schmuck verwendet. An den Langseiten, hoch hinauf geführte, sonst schlichte Kamine.

Der Monströsensaal, (Taf. III) so genannt nach den hier angebrachten, unregelmässig gebildeten Hirschgeweihen mit drei Fenstern, drei Thüren und zwei Ofennischen, in der Mitte der Südfront des

Hauptbaues, zeigt ein reich stukkirtes und vergoldetes Gurtgesims und eine ähnlich behandelte Decke. Ueber den Thüren barocke gemalte Aufsätze, die